



Konzeption zur Sozialraumorientierung

STÄDTISCHES FAMILIENZENTRUM LUISE

Inhalt

1. Darstellung der Entwicklungsetappen	2
2. Überprüfung des Angebotes auf den Bedarf des Umfeldes & Reflexion der Angebote	4
3. Ableitung der Gegebenheiten des Sozialraum auf die aktuellen Angebote & Begründung des jeweiligen Profilbereichs	7
4. Ausblick	12

Verfasser:

Mitarbeiterinnen des FZ Luise

Urheberrecht:

©2022 städt. Familienzentrum Luise

1. Auflage Dezember 2022

1. Darstellung der Entwicklungsetappen

Liebe Leser und Leserinnen!

In unserem ersten Zertifizierungsjahr zum Familienzentrum 2006/2007 waren Projekte zur musikalischen Früherziehung, das Frauencafé, der Sprachkurs für Frauen sowie die psychologische Beratung für Familien in Erziehungsfragen für uns schon eine Selbstverständlichkeit. Wir haben erkannt, dass die Familien ihre Kinder z.B. nicht in die örtliche Musikschule in der Stadtmitte bringen würden oder in Erziehungsfragen eine Beratungsstelle aufsuchen würden. Daher war es für uns naheliegend, diese Projekte in unserem Haus anzusiedeln. Im Jahr 2006 wurde unsere Einrichtung das erste Familienzentrum in Gronau. Wir waren Wegbereiter für die nachfolgenden Familienzentren in unserer Stadt. Eine Übersicht zeigt die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zum Familienzentrum.

1999:	Eröffnung der Kindertagesstätte Arbeitskreis Stadt Westen
2006:	Sprachkurs Frauentreff
2007:	Zertifizierung zum Familienzentrum
2008:	Gründung Arbeitskreis Familienzentren Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf Mitwirkung AK „Hummel“ für Kinder/ Jugendliche von psychisch belasteten Elternteilen
2009:	Ausbau U3 Bereich
2011:	Bundesprojekt „frühe Chancen“ Mitwirkung Stadtteilzentrum GroW
2013:	Integrationspreis der Stadt Gronau Mitwirkung GRoNet Zertifizierung zur Literaturkita Bau des U3 Gebäudes

2014:	Bundesprojekt Anschwung Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen
2014/2015:	Re-Zertifizierung zum Familienzentrum
2016:	Bundesprogramm „Sprachkita- weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (Folgeprojekt)
	Re-Zertifizierung Literaturkita
2017: Grundschule“	Zusammenarbeit mit dem Projekt „Übergang Kita
2018/2019:	Re-Zertifizierung zum Familienzentrum
09/2018: Stadtteilstadt	2. Integrationspreis der Stadt Gronau „Projektgruppe Gronauer Westen“
10/2018-07/2019	Anker Kita für das Bundesprojekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“
02/2019	Integrationspreis der Stadt Gronau als Projektgruppe für das Stadtteilstadt Gronauer Westen
04/2019-12/2020	Sprachmittlerin für das Bundesprojekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“
03/2020	Corona Pandemie (sämtliche Angebote wurden eingestellt)
05/2020	Bildungsangebote in digitaler Form (digitale Morgenkreise, Elternberatung in digitaler Form oder Telefonberatung) / Instagram- Account für Familien/ Videocall mit den Kindern/ postalische Bildungs-/Portfolioangebote für die Kinder
08/2020	Rückkehr in den Regelbetrieb (Elternbildungsangebote konnten aufgrund der Coronaverordnung nur eingeschränkt durchgeführt werden)
2021	Sprachmittlerin für das Familienzentrum Luise Fair-Trade Kita
2022	Frauentreff
2022	Sprachkurs

2. Überprüfung des Angebotes auf den Bedarf des Umfeldes & Reflexion der Angebote

Das Familienzentrum Luise überprüft in regelmäßigen Abständen, ob die Angebote den Bedarfen des Sozialraumes entsprechen. Diese Überprüfung findet auf unterschiedlichen Ebenen statt und wird im Folgenden kurz dargestellt.

Familienzentrumsintern werden alle Angebote sowohl der Kindertagesstätte als auch des Kinder und Jugendzentrums von den einzelnen Teams daraufhin überprüft, von welcher Zielgruppe und Altersklasse die Angebote angenommen werden. Die Teilnehmer werden über ihre Zufriedenheit befragt. Vereine oder andere Institutionen, die Angebote in unserem Haus anbieten, haben den direkten Austausch mit Frau Kloepp (seit 2022 Frau Engels) aus dem Kinder – und Jugendzentrum.

Eltern aus dem Familienzentrum werden jährlich schriftlich befragt.

In dem Fragebogen können Familien sich äußern, welche Angebote sie für sich und ihre Kinder wünschen.

Sprachbarrieren können durch unser multikulturelles Team abgedeckt werden (polnisch, russisch, englisch, niederländisch). Falls es erforderlich ist, helfen sich die Familien sprachlich auch untereinander.

Des Weiteren verfügt unsere Einrichtung seit 04/2019 über eine Familienbegleiterin, die den Eltern wöchentlich für niederschwellige Beratung zur Verfügung steht.

Seit 01/2021 haben wir die Möglichkeit unsere Integrationslotsinnen der Stadt Gronau in unsere Arbeit mit einzubeziehen. Diese Mitarbeiterinnen haben alle einen eigenen Migrationshintergrund und eine andere Kultursensibilität, die für unsere Arbeit eine große Unterstützung sowie von großer Bedeutung ist.

Durch diese zusätzlichen Angebote haben wir nochmals einen anderen Zugang zu unseren Familien.

Erkenntnisse aus den zweimal jährlich stattfindenden Planungsgesprächen mit unserer Jugendhilfeplanung, sowie die regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen (FZ / Tagespflege, Familienbildungsstätte) fließen in die Ausrichtung unserer Angebote als Familienzentrum mit ein.

Werden Angebote schlecht oder nur unzureichend angenommen, versuchen wir zunächst den Grund hierfür zu erkennen, um ggf. die Hürden für die Familien zu erleichtern, oder aber das Angebot anzupassen.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Einrichtung ist die Sprachförderung der Kinder aber auch deren Eltern.

Die Sprachförderung gehört neben der Sozialerziehung, der Integration und Inklusion zu den wichtigsten Aufgaben unseres Familienzentrums. Hier bieten wir den Eltern erfolgreich seit 2006 an zwei Vormittagen in der Woche, einen Sprachkurs „Deutsch als Zweitsprache“ an. Die Fachkraft arbeitet mit den DAZ Materialien. Der Unterricht wird derzeit von einer qualifizierten DAZ – Lehrerin durchgeführt. Die Besucher dieses Angebotes kommen aus dem gesamten Stadtgebiet. Die meisten Teilnehmer wechseln zu einem späteren Zeitpunkt in einen Integrations – oder Deutschkurs

anderer Institutionen z.B.: GEBA oder Chance.

Bei den Kindern ist es so, dass sich Sprachförderung grundsätzlich an alle Kinder richtet. Sowohl die, die sprachlich schon sehr gut entwickelt sind, als auch Kinder fremder Muttersprachen oder solche, die zu Hause wenig sprachliche Anregung erhalten und Sprachdefizite aufweisen. Dadurch, dass wir seit 2007 anerkannte Brennpunkt Kita, heute also plus Kita sind, haben wir eine halbe Fachkraftstelle zusätzlich erhalten.

Zu den Aufgaben der plus KITA gehört es, den individuellen Lebenshintergrund der Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen und durch angepasste pädagogische Konzepte die Bildungs- Chancen und die Handlungsautonomie zu erweitern.

Es wurden erste Fördergruppen eingerichtet. Es kamen Projekte wie das Bielefelder Screening und Delfin 4 hinzu. Hier gab es noch einmal zusätzliche finanzielle Landesmittel. Honorarmitarbeiter für „Sprache“ wurden eingestellt.

Da seit der Kibiz Novellierung 2014 „Delfin4“ ein auslaufendes Projekt ist, haben wir uns 2011 entschlossen, an dem Bundesprojekt „Schwerpunkt Kita Sprache und Integration“ zu beteiligen. Durch die zusätzlichen finanziellen Mittel konnte eine Mitarbeiterin eingestellt werden, die nun als „Sprachexpertin“ und seit 2015 als Multiplikatorin in unserer Kita tätig ist.

Sprachförderarbeit wird noch einmal völlig neu beleuchtet, neue Ressourcen werden ausgelotet und Projekte umstrukturiert. Die „Sprachexpertin“ ist Multiplikatorin für die „alltagsintegrierte Sprachförderung“.

Das Team erweitert durch regelmäßige Inhouse Fortbildungen seinen Kenntnisstand. Unsere zusätzliche Fachkraft steht den Mitarbeiterinnen in allen praktischen und fachpädagogischen Fragen zur Seite. Auch in Dienstbesprechungen wird die „alltagsintegrierte Sprachförderung“ regelmäßig thematisiert.

Themenbereiche wie Inklusion/ kulturelle Vielfalt werden im Team aufbereitet und in der Fachpraxis ausprobiert und umgesetzt.

Zusätzlich wurden regelmäßig stattfindende Elternangebote insbesondere für den U3 Bereich eingerichtet (z.B. Singkreis für Eltern).

Zeitgleich hat sich unsere Einrichtung zur Literaturkita zertifiziert. Es wurde eine Eltern – Kind – Bücherei eingerichtet, die von allen Familien stark genutzt wird. Da unsere Einrichtung aus zwei Gebäudekomplexen besteht und der U3 Bereich nicht dem Haupthaus angegliedert ist, haben wir demzufolge auch eine Bücherei für den U3 Bereich eingerichtet.

Es gehört zum Alltag und Aufgaben unserer Einrichtung, das interkulturelle Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Kulturen aktiv zu unterstützen,

die interkulturelle Arbeit auf den Gemeinsamkeiten aufzubauen und als grundlegendes Lernkonzept in der Einrichtung zu praktizieren.

Das Arbeitsspektrum der Kita beginnt bei der sprachlichen Bildung und Förderung im Elementarbereich. Hieraus ging z.B. ein sehr aktives Frauen Café (2006) hervor. Anfänglich wurde das Café von einer Mutter aus unserer Einrichtung mit einem abwechslungsreichen Programm wöchentlich betreut. Die Wünsche der Frauen wurden hierbei stark berücksichtigt.

Mittlerweile haben wir hierfür auch eine Fachkraft, die einen starken Bezug zur interkulturellen, inklusiven Arbeit hat.

Die Besucherinnen des Frauencafé`s sind nicht nur Mütter aus unserer Einrichtung, sondern kommen auch aus dem gesamten Stadtgebiet.

Wir kooperieren eng mit unserem Kinder – und Jugendzentrum Luise. Das Arbeitsspektrum beider Einrichtungen beginnt bei der sprachlichen Bildung und Förderung im Elementarbereich durch Projekte wie z.B. Sprache & Integration,

sowie im Kinder – und Jugendbereich die Förderung von Lese – und Sprachkompetenzen im Primar - und Sekundarbereich.

Gerade hier versteht sich unser Kinder – und Jugendzentrum als ein Lernfeld, in dem neue Erfahrungen und Fähigkeiten erworben, alternative Formen der Bedürfnisbefriedigung und selbstbestimmte Lebensperspektiven erprobt werden können.

Aufgrund der Lage im Stadtwesten Gronau, wo prozentual viele Familien mit Migrationshintergrund wohnen, ist unsere Einrichtung insbesondere unser Kinder – und Jugendzentrum, schon seit vielen Jahren eine Anlaufstelle für Familien, Kinder und Jugendliche.

Unseren Besuchern wird hier Raum geboten sich auszutauschen, ihre Freizeit zu gestalten, ohne mit Vorurteilen oder Diskriminierung konfrontiert zu werden.

Mit unserer Elternarbeit möchten wir einen gezielten Beitrag zu mehr Chancengleichheit für Familien, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund leisten.

Benötigt hierzu wird ein dichtes Netzwerk von Akteurinnen mit und ohne Migrationshintergrund, sowie intensive und vertrauensvolle Kooperationsformen.

Wir entwickeln Projekte und Veranstaltungen, die auch außerhalb unseres Einzugsgebietes sehr gut besucht werden, z.B. interkultureller Weihnachtsmarkt, türkischer Weltkindertag, “ Deutschkurse für Eltern“, etc.

Seit 2022 arbeiten wir mit der Kita-App Kidsfox, um die sprachlichen Barrieren zu den Eltern abzubauen. Außerdem kann die Homepage in sieben weiteren Sprachen übersetzt werden.

Seit der Schließung des Stadtteilzentrums GroW hat sich 11/2013 das kommunale Netzwerk GRoNet gegründet. Die Federführung liegt bei dem Integrationsbeauftragten der Stadt Gronau. An diesem Netzwerk nehmen ca. 40 Kooperationspartner aus unterschiedlich sozialen Einrichtungen teil. Hier kann auf besondere Angebote hingewiesen werden.

3.Ableitung der Gegebenheiten des Sozialraum auf die aktuellen Angebote & Begründung des jeweiligen Profilbereichs

In unserer Einrichtung leben wie schon beschrieben Kinder vieler unterschiedlicher Herkunftskulturen, was bereits seit der Eröffnung der Einrichtung im Jahr August 1999 ein Alleinstellungsmerkmal in Gronau sowie dem Sozialraum Stadtwesten gewesen ist. Im nördlichen Quartier des Sozialraums West existiert im Vergleich zum südlichen Quartier eine Vielzahl von unterschiedlichen Herkunftskulturen. Der Anteil von Menschen mit Zuwandergeschichte kann auf ca.75% geschätzt werden.

Bis zu 90% unserer Kinder stammen aus einem Elternhaus mit Migrationshintergrund. Kindern und besonders auch den Eltern müssen zusätzliche Erziehung - und Bildungsangebote nahegebracht werden. Aufgrund der sozialen Struktur in unserem Familienzentrum haben wir uns für den Punkt **Sozialraumbezug** entschieden (siehe Punkt 5.1 Sozialraumanalyse).

Aufgrund der häufigen Zuwanderungswellen die es in Gronau gegeben hat, ist die kulturelle Vielfalt auf jeden Fall bunt. Zurzeit gibt es in Gronau ca. 119 verschiedene Nationen. Der Sozialraum West ist geprägt von hoher Arbeitslosigkeit und einer hohen Anzahl von Alleinerziehenden. Aus diesen Gründen haben wir im Jahr 2000 kurz nach der Eröffnung unserer Kita erkannt, dass die Menschen in unserem Einzugsgebiet einen besonders hohen Bedarf an unterstützenden Maßnahmen benötigen, was auch nach wie vor der Fall ist, weshalb wir uns für den Punkt **Migration und Integration** entschieden haben. Der Profilbereich 4M Migration und Integration kann einen entscheidenden Beitrag zu einer gelingenden Integration leisten. Und auch hier gilt: Frühe Hilfe ist doppelte Hilfe! Die Angebote diesbezüglich stellt die herausragende Gelegenheitsstruktur zur Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit für unsere Familien mit Migrationsfamilien dar. Gerade, weil Deutschland neuer Lebensmittelpunkt für viele wurde.

Ermittelt man die Daten, stellen wir fest, dass gerade in unserer städtischen Tageseinrichtung überproportional ein hoher Anteil an Migrantenfamilien vertreten sind. Dementsprechend ist es unumgänglich, Kindern und Familien mit Migrationshintergrund gleiche Entwicklungschancen zuzugestehen und Bildung zu vermitteln. Gerade Kinder und auch Eltern aus anderen Kulturkreisen haben oft ein erhöhtes Problem aufgrund ihrer Sprachkompetenz. Diese soll daher verstärkt im Familienzentrum gefördert werden. Dabei soll das Ziel sein, die Vielfalt der Lebenswelten und der Familienkulturen in das Erziehungskonzept und die Angebotspalette in die Einrichtungen mit einzubeziehen. Die pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen verstehen sich zunächst als Bindeglied zur Familie. Sie sollen weltoffen sein, um eine gelungene Integration zu erwirken. Die Erzieher*innen sind immer eine Art Kulturdolmetscher*in zwischen den Welten, da sie in beiden Richtungen agieren und für die jeweils andere Kultur sensibilisieren muss. Ihre überzeugenden Mittel sind die verbale und nonverbale Kommunikation sowie ihre Haltung zu den Kindern an sich. Sie sollte mit Respekt und Wertschätzung allen Kindern und Eltern gegenüberstehen, ungeachtet ihrer ethnischen und sozialen Herkunft. Darüber hinaus ist Fingerspitzengefühl notwendig, um gerade Kindern aus Migrantenfamilien und deren Eltern die Bildungsinhalte nahe zu bringen. Sprache und Spracherwerb spielen bei der Integration eine zentrale Rolle. Die Sprache schafft eine

gemeinsame Identität und ist daher eine Grundvoraussetzung für die Integration in unserer Gesellschaft.

Eine Willkommenskultur in Kitas lädt zum Verweilen ein und schafft Vertrauen. Dazu gibt es vielfältige Methoden z.B:

- Im Eingangsbereich werden Willkommensgrüße in verschiedenen Sprachen aufgehängt.
- Eine Weltkarte zeigt die Herkunftsländer der Familien, die in der Kita vertreten sind.
- Informationen und Hinweise sind in verschiedenen Sprachen vorhanden.
- Besonders effektiv gelingt die Einbindung der fremden Sprachen, wenn anderssprachige Eltern oder Angehörige der Kinder in pädagogische oder andere Angebote mit einbezogen werden. Dies fördert das Verständnis der deutschen Kinder für fremde Sprachen.
- Zum Erkunden und Einbeziehen von Interessen und Lebenswelten der Familien können wir:
 - Begegnungsmöglichkeiten schaffen (Elternveranstaltungen, wie zum Beispiel Elternnachmittage oder Eltern- Cafés),
 - mehr Möglichkeiten für Partizipation bieten: Kochen, Backen, Ausflüge, Feste, Eltern-Kind-Aktivitäten, in Projekte einbinden, Eltern zu Vorlese-Aktivitäten einladen. Wir regen die Eltern an, den Kindern unserer Einrichtung etwas aus ihrer Heimat zu erzählen.
 - Eltern miteinander ins Gespräch bringen.
 - Ausflüge (Eltern als Begleiter),

Damit jedes Kind sich mit den unterschiedlichen Sprachen beschäftigen kann, bietet es sich an, Bücher, CDs und Medien in anderen Sprachen anzuschaffen. Diese sollten dann auch für jedes Kind frei zugänglich sein. Ergänzend bieten wir den Eltern an, die fremdsprachigen Medien auszuleihen, oder aber die Eltern bitten, den Kindern CDs oder Bücher mitzugeben. Damit wir und die Eltern bei der Erziehung der Kinder an einem Strang ziehen, ist es notwendig, dass wichtige Informationen in der jeweiligen Familiensprache weitergegeben werden. Wir nutzen dabei die Kompetenz von Eltern, die die deutsche Sprache gut beherrschen und uns zum Beispiel einen Elternbrief in eine Fremdsprache übersetzen können.

Wenn es uns gelingt, die Familien in unsere kultursensibele Arbeit mit einzubeziehen, werden sich die Familien angenommen fühlen.

Familien mit Migrationshintergrund, die sich mit der Einrichtung aktiv auseinandersetzen und ihr Kind unterstützend begleiten wollen, brauchen Hilfeangebote durch Schaffen von Zugängen zu vielfältigen Lebenswelten: der

wunderbare Nebeneffekt ist, dass unsere Arbeit vielfältiger wird und auch die deutschen Kinder eine Menge Erfahrungen und Erlebnisse dazugewinnen.

- Erstellen einer Liste möglicher Angebote in erreichbarer Nähe,
- Stärkung der Selbsthilfe der Familie und Aufbrechen der sozialen Isolation,
- Erstellen möglicher Sprachangebote für das Kind durch Nachbarn, bezahlte Personen und Einrichtungen sowie durch die Einrichtungen,
- Möglichkeiten der Zusammenkunft mit deutschsprachigen Gleichaltrigen am Nachmittag (Spieltreffs, Sportvereine usw.).

Interkulturelle Erziehung bedeutet miteinander und nicht nebeneinander. Diese Arbeit setzt eine entsprechende Offenheit im Team voraus. Unser Team steht den Eltern mit einer großen Offenheit bei all ihren Alltagsproblemen zur Seite. Viele Eltern mit Migrationshintergrund haben Informationsdefizite und damit Berührungängste gegenüber deutschen Bildungseinrichtungen. Durch die Flüchtlingswellen hat sich unsere Arbeit diesbezüglich intensiviert. Aus diesem Grund haben wir uns für uns erneut für den Punkt **Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien** entschieden.

Bei der Umsetzung weiterer Entwicklungsschritte haben wir die IST Situation unserer Eltern natürlich nicht aus den Augen verloren. Die gesellschaftlichen Herausforderungen sind für Familien heute besonders groß. Die Berufstätigkeit beider Eltern ist gewünscht und in vielen Fällen notwendig, um die Existenz der Familie zu sichern, erst recht, wenn Eltern getrennt leben.

Hier sind wir frühzeitig eine Kooperation mit der Erziehungsberatung der Caritas Gronau (2007) eingegangen. Diese führt eine wöchentliche Sprechstunde in unserer Einrichtung erfolgreich durch. Dieses Beratungsangebot, welches in unserer Einrichtung angesiedelt ist, richtet sich jedoch an alle Familien im Sozialraum West. Daneben konnten den Eltern auch Angebote in Bezug auf Erziehungskompetenzen angeboten werden z.B. durch „Elterntraining“.

Weitere Kooperationen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes, dem Sozialdienst Katholischer Frauen wurden 2007 vereinbart. Hinzu kamen für die Elternbildung unsere Kooperationspartner Familienbildungsstätte, sowie die VHS (2007), etc.

Durch intensive Elternarbeit auch in der Muttersprache soll versucht werden Hemmschwellen abzubauen. Durch zusätzliche Elternbildungsprogramme im Familienzentrum wie z.B.: Deutsch als Fremdsprache, Frauencafé, soll den Eltern vermittelt werden, dass Verständnis gezeigt wird, für deren Werte und

Normen aus deren Kulturkreis. Durch unsere niederschwelligen Angebote im Familienzentrum haben wir erreicht, Kinder und deren Eltern aus bildungsfernen Schichten mit ihren individuellen Kompetenzen zusammenzuführen. Mittlerweile haben wir nach wie vor überwiegend Familien mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung, unser Klientel sind jedoch nicht mehr nur die bildungsfernen Familien, sondern Familien mit unterschiedlichen Bildungsbiografien.

Angebote, die wir schon sehr lange in der Einrichtung anbieten, haben sich in unserem Sozialraum etabliert und werden auch von Mitbürgern außerhalb unserer Tageseinrichtung gerne angenommen und wertgeschätzt.

Da wir eine ständig wachsende Anzahl von unterschiedlichen Vereinen haben, wie z.B. den Schachclub Gronau, wird unser Haus von Besuchern unterschiedlichen Alters besucht.

Das Familienzentrum Luise ist mit seinem Kooperationspartner dem Kinder und Jugendzentrum Luise in unserem Sozialraum eine feste Institution und Anlaufstelle.

Gemeinsam mit uns und weiteren Akteuren wurden wir im Jahre 2018 ein weiteres Mal mit dem Integrationspreis der Stadt Gronau ausgezeichnet. Hier geht es um das Projekt „Stadtteilstadt“, in dem deutlich wurde, dass inklusive, kulturelle Vielfalt in unserem Stadtteil gelebt wird.

In der Zeit von Oktober 2018 bis April 2019 waren wir Anker- Kita in dem Projekt „Kita – Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“.

Im Fokus des Bundesprogramms stehen Kinder und Familien, die bisher nicht oder nur unzureichend Kindertagesbetreuung als Form der frühen Bildung nutzen.

Das Projekt musste aufgrund von fehlendem Personal eingestellt werden.

Im gemeinsamen Austausch im Planungsteam des Familienzentrum Luise haben wir festgestellt, dass die Eltern nach der Corona- Pandemie einen großen Nachholbedarf haben und die Angebote in einem größeren Rahmen angenommen werden. Auch die Möglichkeit Angebote kostenlos stattfinden zu lassen spielt in unserer Elternschaft eine große Rolle. Elternbildungsangebote mit externen Fachkräften wurden nur schwer angenommen, da bei unserer Elternschaft sprachliche Hemmschwellen von großer Bedeutung sind.

Hier werden wir uns sicherlich noch einmal mit dem Thema inhaltlich auseinandersetzen müssen um auch diese Elternschaft besser erreichen zu können.

4.Ausblick

Ein erstes Anliegen ist es, den Spagat zwischen Anspruch und Wirklichkeit, gerade in personeller Hinsicht, gerecht zu werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt wird sein, Eltern zu motivieren an unseren kostenlosen Angeboten teilzunehmen.

Es ist eine große personelle Herausforderung geworden die Angebotsstruktur von 2019 wieder aufleben zu lassen. Gerade auch im Hinblick auf unsere schon langbewährten Projekte (Deutschkurs, Elterncafé).

Auch sollte sich die Frage gestellt werden im Hinblick z.B. auf das „Gute Kitagesetz“, wie zukünftig die Rahmenbedingungen in den Einrichtungen/Familienzentren aussehen. Nur wenn sich hier grundlegend etwas ändert, können wir als Familienzentrum auf diesem Qualitätsniveau weiterarbeiten.

Wir werden sicherlich unsere Integrationslosinnen versuchen mehr in unsere Arbeit mit einzubinden. Auch hat sich bewährt mit Familienbegleiterinnen zu arbeiten. Hier fehlen jedoch die finanziellen Voraussetzungen weiteres Personal dauerhaft an das Familienzentrum zu binden.

Jedes Familienzentrum sollte Mittel für mindestens eine halbe sozialpädagogische Fachkraft für Maßnahmen zur Einbindung weiterer Kooperationspartner erhalten.

Auf der Ebene der (potenziellen) Kooperationspartner: Die Kooperationspartner von Familienzentren stehen vor der Herausforderung, ihre Angebote auf die Arbeit in Familienzentren anzupassen. Das umfasst, sich einerseits auf die Arbeitsabläufe und (räumlichen) Bedingungen in einem Familienzentrum einzustellen, andererseits sich auf die pädagogischen Arbeitsansätze und die Einrichtungsphilosophie einzulassen. Daraus folgt, dass die Kooperationspartner sich intensiv mit dem jeweiligen Familienzentrum auseinandersetzen und die Angebote mit dem Familienzentrum abstimmen, bestenfalls gemeinsam entwickeln müssen. Hierzu wäre es erforderlich die dafür notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Letztlich sind wir als Familienzentren ein Ort, Kinder und Familien dort zu erreichen, wo sie leben und in dem sie vielfältige Unterstützung von Anfang an erhalten. Das wird weiterhin eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe sein.

Das Team des Familienzentrums Luise

